

Christoph Siems

Therese Atmers *Sang-Institut* in Christiania. Die Weber-Familie in Norwegen

Ende Oktober 1847 meldet das *Morgenbladet* – damals eine der größten Zeitungen in der norwegischen Hauptstadt – den Zuzug des Herrn „Doktor K. Atmer mit Frau und Schwägerin, von Skåne nach Christiania“¹ am 15. des Monats. Dabei handelt es sich um den Theaterregisseur Carl August Atmer (1805–1857), der 1805 in Waase auf Ummanz vor Rügen – damals zum Königreich Schweden gehörend – geboren wurde. Seine Frau, das war die Sängerin und Schauspielerin Therese Atmer (1809–1884), geb. von Weber, Tochter von Edmund von Weber (1766–1830) und somit Nichte von Carl Maria von Weber (1786–1826). Sie hatten 14 Jahre zuvor in Halle/Saale geheiratet, nachdem Atmer 1832 Direktor jener Theaterkompanie geworden war, der auch die Schauspielerfamilie Weber angehörte. Bis 1838 trat Therese Atmer noch regelmäßig auf, kehrte schließlich aber der Bühne den Rücken². Nach einer Anstellung Carl Atmers als Regisseur am Theater Altona 1837/8 unter Carl Graf von Hahn-Neuhaus (1782–1857), zog sich das Ehepaar 1839 auf das Landgut Widtsköfte in der Nähe der Kreisstadt Kristianstad in Skåne zurück³. Bei der erwähnten Schwägerin dürfte es sich um die unverheiratete jüngere Schwester Thereses, Josephine von Weber (1810–?) handeln. Bereits der *Skånska Mercurius* meldete 1839 die Einreise eines „Fräuleins J. Weber“⁴ mit dem gleichen Dampfschiff, mit dem auch die Atmers aus Greifswald

- 1 *Morgenbladet*, 23. Oktober 1847. Alle Übersetzungen in diesem Artikel sind vom Verfasser.
- 2 Näheres zur Jugendzeit Therese Atmers etwa in: Frank Ziegler, „... und jetzt gerne einen Ruhigen Platz annehmen würde.‘ Edmund von Weber und seine Familie zwischen Rheinland, Lippe und Franken (1825–1831), in: „Ei, dem alten Herrn zoll’ ich Achtung gern“. Festschrift für Joachim Veit zum 60. Geburtstag, hrsg. von Kristina Richts und Peter Stadler, München 2016, S. 757–770 sowie Ders., „Die Webers in Lauchstädt – Streiflichter zur Familien- und zur regionalen Theatergeschichte“, in: *Weberiana*, Heft 15 (2005), S. 21–47.
- 3 Über die Aktivitäten der Atmers in Schweden ist nichts bekannt. Die örtliche Zeitung *Skånska Mercurius* meldet lediglich regelmäßige Ein- und Ausreisen der Eheleute zwischen 1839 und 1847, keinerlei künstlerische Tätigkeit vor Ort.
- 4 *Skånska Mercurius*, 29. Juni 1839.

übersetzten. Gelegentlich wird sie auch in der schwedischen Presse bereits als „Schwägerin“ benannt⁵. Allem Anschein nach lebte sie mit Carl August und Therese Atmer gemeinsam in einem Haushalt.

Warum es die Atmers und Josephine von Weber im Herbst 1847 nach Christiania zog, kann nicht eindeutig festgestellt werden. Offenkundig ist jedoch, dass insbesondere Therese Atmer diese Reise keineswegs nur als „Frau von“ antrat. Durchaus ernstzunehmende pädagogische Ambitionen verlautbarte sie bereits gut zwei Wochen nach Ankunft in Christiania und es scheint beinahe so, als sei dies für die gesamte Familie der Grund des Ortswechsels gewesen. Sie schreibt:⁶

„Die Unterzeichnende plant, sich in diesem Winter in Christiania aufzuhalten, um jungen Damen Unterricht im Gesang zu geben. Jene, die Unterricht von mir erhalten möchten, können mich jeden Vormittag in der Kirkegaden No. 9 zwischen 11½ und 1 erreichen, wo weitere Absprachen getroffen werden können.

Therese Atmer, geb. v. Weber“

Nur einen Tag später ist weitaus ausführlicher zu lesen:⁷

„Madame Therese Atmer, die in diesem Winter Damen Gesangsunterricht erteilen möchte, ist eine Nichte des Freischütz-Komponisten Carl Maria Weber [sic], bei dem sie ihre musikalische Ausbildung genossen hat. Als junges Mädchen trat sie erstmals in Cölln auf und war später als Prima Donna an den Hoftheatern in Braunschweig, Dessau und Mannheim engagiert, ebenso ist sie als Gast in vielen größeren Städten wie München, Nürnberg, Prag, Wien etc. aufgetreten. Als Schülerin und Verwandte von Weber hat sie eine strenge musikalische Schule durchlaufen, und da sie auch praktizierende Künstlerin ist, muss das eine gute Empfehlung für sie sein. Da es hier so gut wie immer an Gesangslehrern fehlt, muss es ein Gewinn für jene Damen sein, die nach Gesangsunterricht gieren, dass sie im Winter die Möglichkeit haben, denselben bei

5 Ebd., 17. Juni 1840.

6 *Morgenbladet*, 31. Oktober 1847.

7 Ebd., 1. November 1847.

einer Dame bekommen zu können, die alle Eigenschaften aufweist, die von Nöten sind, um in dieser Hinsicht tauglich zu sein.“

Nur wenig später bringt sie ihren Aufruf der *Morgenbladet*-Leserschaft ins Gedächtnis und annonciert knapp: „Frau Therese Atmer möchte im Laufe des Winters Damen im Gesang informieren. Sie ist täglich anzutreffen in ihrem Logi bei Frau Berg in der Raadhuusgaden.“⁸ Zu diesem Zeitpunkt scheint sie also bereits umgezogen zu sein bzw. ein eigenes Büro eröffnet zu haben. Ähnliche kurze Meldungen folgen in den nächsten Wochen in regelmäßigen Abständen. Bereits Anfang Dezember hatte sie wohl schon eine Schülerschaft. Eine „Abendunterhaltung“ bei „Hr. Dr. fil. Atmer“ wird angekündigt, die von „hiesigen musikalischen Dilettanten“ mitgestaltet werden soll. Es ist davon auszugehen, dass dabei von Musikschülern Therese Atmers die Rede ist:⁹

„Dem Vernehmen nach kann man demnächst eine Abendunterhaltung hier in der Stadt erwarten – wir haben gehört, am Montag – bei Hr. Dr. fil. Atmer aus Deutschland. Das wird eine Abendunterhaltung jener Art sein, die man im Ausland auch ‚Conversation‘ nennt, bei der man sich vorliest, vorträgt, musiziert usw. Derartige Abendunterhaltungen sind im letzten Jahr sowohl in Stockholm als auch in Kopenhagen sehr erfolgreich gewesen, wo zum Beispiel ein reisender Franzose mit großem Beifall einen Vortrag über französische Literatur gehalten hat, sodass man erwartet, dass dies auch hier mit großem Beifall aufgenommen werden wird. Hr. Atmer wird wohlwollende Assistance von mehreren hiesigen musikalischen Dilettanten erhalten.“

Dass Therese Atmer hier namentlich nicht erwähnt wird, muss als Folge der sozialen Stellung der Frau in Christiania um 1850 gewertet werden. Sehr wahrscheinlich gebührte ihr die musikalische Gestaltung der Abendunterhaltung. Bereits am 21. November hatte sie bekannt gemacht, dass sie Unterricht gebe – also aller Wahrscheinlichkeit nach zu diesem Zeitpunkt schon Schüler hatte. Zwölf Tage zuvor kündigte sie noch an, „im Laufe des Winters“ unterrichten zu wollen.

8 Ebd., 9. November 1847.

9 *Morgenbladet*, 4. Dezember 1847. Die Abendunterhaltung – wie auch das Konzert im August des folgenden Jahres – fanden in der Gamle Logen, der Freimaurerloge Christianias statt.

Nach dem Jahreswechsel verstärken sich offenbar Therese Atmers Ambitionen. Annoncierte sie vorher stets „Gesangs-Unterricht“, so spricht die Überschrift vom 7. Januar 1848 – dieser Artikel erscheint im gleichen Wortlaut auch zwei Tage später noch einmal – bereits von einem „Gesangsinstitut für Damen“. Offensiv in der ersten Person schreibt sie:¹⁰

„Hiermit erlaube ich mir, das verehrte Publikum davon zu unterrichten, dass ich demnächst meine Tätigkeit als Lehrerin im Gesang anbieten werde, nämlich mit der Einrichtung eines Gesangsinstitutes für Damen. Das Institut nimmt sowohl Anfänger auf als auch jene, die bereits einigen musikalischen Unterricht gehabt haben und wird in dieser Hinsicht in zwei getrennte Abteilungen gegliedert werden, nämlich eine elementare und eine höhere Abteilung, welche letzte sowohl Sologesang mit allem was dazu gehört als auch Ensemble-Gesang, also Duette, Terzette, Chor umfassen wird. Zum Unterricht für jene, die sich diesbezüglich bereits an mich gewendet haben, als auch für jene, die diese Gelegenheit zur Entwicklung im Gesang in Anspruch annehmen möchten, empfiehlt es sich, wöchentlich 4 Stunden zu nehmen, jeweils 2 Stunden nacheinander oder monatlich 16 Stunden, wofür Kosten von 1½ Spd. [Speciedaler] anfallen. Man möge sich schnellstmöglich in die Liste eintragen, die in meinem Logis (Raadhuusgaden, Mad. Bergs Haus) ausliegt und wonach nähere Absprachen erfolgen werden.

Therese Atmer,
geb. von Weber.“

Offenbar gab es zu diesem Zeitpunkt bereits eine gewisse Nachfrage, zumindest richtet sich die Ankündigung des Gesangsinstitutes auch an jene, „die sich diesbezüglich bereits an mich gewendet haben“. Ob es sich dabei aber um Reaktionen von Lesern oder persönliche Anregungen einzelner Schüler – also ein Zeichen für eine bereits intakte Unterrichtstätigkeit – handelt, muss Spekulation bleiben. Denkbar, dass sie derlei Anregungen zur Gründung eines Institutes im Kreis der Abendunterhaltung im Dezember des Vorjahres erhalten hatte.

¹⁰ *Morgenbladet*, 7. Januar 1848.

Indes scheint der Plan des Ehepaars Atmer, sich in Christiania nur den Winter über niederzulassen, um Gesangsunterricht zu geben, bereits den positiven Entwicklungen angepasst worden zu sein. Zum einen spricht die Gründung eines Gesangsinstitutes für einen längerfristigen Verbleib in Norwegen, zum anderen annouciert nun auch Carl Atmer „Konversationsstunden in der deutschen Sprache“:¹¹

„Unter denen, die im Vorfeld schon einige Kenntnis in der deutschen Grammatik und Literatur haben, gibt es ohne Zweifel viele, die sich hierin verbessern und insbesondere die richtige Konversationssprache aneignen möchten. Da Einzelunterricht den meisten zu kostenintensiv wäre, bietet der Unterzeichnende seine Betreuung hierin für einen kleinen Preis, indem er gedenkt, mehrere Teilnehmer in einer Partei mit 4 wöchentlichen Konversationsstunden zu vereinen, von denen 2 gleich hintereinander stattfinden, in denen ausschließlich deutsch geredet und zur Abwechslung aus den besten klassischen Werken vorgetragen wird. Preis pro Stunde sind 12 sk [Skilling]. Mehr als 10 Personen pro Partei sind nicht zugelassen. Neben diesen größeren Parteien biete ich zudem auch meine Betreuung für jene an, die lieber ausgewählte kleinere Gruppen wünschen, wobei der Preis für den jeweiligen Fall und je nach Größe der Partei berechnet wird. Als geborener Deutscher, der sich auch wissenschaftlich mit seiner Muttersprache beschäftigt hat, hoffe ich, diese Konversationsstunden für die verehrten Teilnehmer sowohl nützlich wie auch angenehm zu gestalten.

C. Atmer

Mad. Bergs Haus in der Raadhuusgaden, unterste Etage“

Dass sich auf diese Werbung hin bereits vier Tage später ein erster Interessent meldet, geht angesichts des großen Artikels, der dem Gesangsinstitut von Therese Atmer gewidmet ist, beinahe unter. Die Eröffnung des Institutes wird am 25. Januar 1848 (s. Abb. S. 17) mit folgenden Worten bekanntgegeben:¹²

„Es ist eine bekannte Tatsache, dass, während das Pianofortespiel von unseren jungen Damen mit Eifer betrieben wird, der Gesang im hohen

11 Ebd., 21. Januar 1848.

12 Ebd., 25. Januar 1848.

Maße vernachlässigt wird, ja, man sagt gewiss nichts Falsches, wenn man behauptet, dass von 20 Discipulen, die den Unterricht im Pianofortespiel genießen, keine von ihnen vorher einmal Gesangsunterricht genossen habe. Die Ursachen davon aufzuzeigen, ist nicht das Anliegen dieser Zeilen, aber mit Bedauern stellt man fest, dass der Sinn für die Gesangsbildung bei unserem schönen Geschlecht so wenig ausgeprägt ist, während ihre Schwestern im Nachbarland¹³ diesen als den wesentlichen Teil des Musikunterrichts betrachten, und unsere jungen Herren mit Lust und Eifer daran arbeiten, das Versäumte nachzuholen¹⁴. Der Gesang ist zudem nicht nur das Geachtetste und Höchste im Reich der Töne, sondern außerdem jener Teil der schönen Kunst, der am meisten unsere Seele berührt und den Zuhörer fesselt. Wie viel Übung, wie viel Fertigkeit und Talent benötigt man nicht in unserer Zeit, ehe das Pianofortespiel den Kenner zufriedenstellt, während der einfachste Gesang, vorgetragen mit Geschmack und Gefühl, ohne viel Kunstfertigkeit zu verlangen, immer Eindruck macht. Möge die Einseitigkeit, die sich bisher in der musikalischen Bildung offenbart hat, bald nachlassen und der Gesang neben dem Pianofortespiel einen zumindest ebenbürtigen Platz einnehmen!

Der Zugang zu einer kunstrichtigen Gesangsausbildung hierzulande ist tatsächlich nicht so leicht wie man es sich wünschen würde, da die meisten unserer Musiklehrer, die die dazugehörige Tauglichkeit besäßen, hauptsächlich mit Pianoforteunterricht beschäftigt sind. Es muss deshalb einen jeden Freund des Gesanges freuen, zu hören, dass Frau Therese Atmer nun gedenkt, ein entsprechendes Gesangsinstitut

13 Gemeint ist hier Schweden. Dort gab es bereits seit 1771 eine Königliche Musikakademie, die sich – je nach Phase etwas anders orientiert, aber doch hauptsächlich – auf den Gesang fokussiert hatte und viele Einflüsse der Berliner Sing-Akademie aufweist; vgl. hierzu: Henrik Karlson, *The Royal Swedish Academy of Music (1771–1866)*, in: *Musical Education in Europe (1770–1914). Compositional, Institutional and Political Challenges*, Bd. 1, hg. von Michael Fend and Michel Noiray, Berlin 2005, S. 229–243.

14 In den 1840er Jahren lässt sich in Christiania ein verstärktes Interesse für den Männerchor beobachten. 1845 etwa wurde der Studentengesangsverein gegründet, der in den folgenden Jahren eine wichtige Rolle bei der Etablierung der Männerchor-Bewegung spielen sollte. Halfdan Kjerulf (1815–1868), einer der ersten norwegischen Komponisten von internationalem Rang, war der erste Dirigent dieses Vereins.

Fru Th. Atmers Singsinstitut.

Det er en Kjendsgjerning, at, medens Pianofortespillet dertes med Jæret af vore unge Damer, Sangen tilhidsfattedes i høi Grad, ja, man feiler vist ikke ved at paastaa, at af 20 Disciplet, der vude Underviisning i Pianofortespil, neppe een tillige nyder Sangunderviisning. At paavise Kunstgjerninger her til, er ei hemmeligt med disse Linier, men det er meget at beklage, at Sandten for Sangdannelsen synes saa lidet udviklet hos vort smukke Kjøn, medens dets Søster i Næderlaget bestragte denne som den væsentlige Deel af Musikunderviisningen, og vore unge Herrer med Lyst og Jæret arbeide paa at indhente det forsemt. Sangen er ogsaa ikke alene det Bedste og Deisteste i Tonernes Rige, men tillige den Deel af denne sjænnue Kunst, der meest tiltaler vor Sjæl og fængsler Tilhøreren. Dvisten langvarig Dvirst, boormegen Kærlighed og Talent skal der ei i vor Tid til, for at Pianofortespillet kan tilfredsstillende Kjendren, medens den simpleste Sang, udført med Snaag og Kælelse, uden at robe nogen-hoi Kunstferdigbed, aldrig vil undlade at gjere Indtryk. Gid at den Genstændighed, der hidtil har aabenbaret sig i den musikalske Dannelsen, efterhaanden man joinde og Sangen ved Siden af Pianofortespillet i deimindste indtage en særdeelt Plads!

Udgangen til at erholde en kunstfrigtig Sangdannelsen her paa Stedet er vistnok ikke saa let som man kunde ønske, da de fleste af vore Musikarere, der besidde den fornødne Dvgtighed dertil, hovedsagelig ere beskæftigede med Pianofortespil. Det maa derfor gjælde enhver Sangens Ven at høre, at Fru Therese Atmer nu agter at oprette et henstjættmæssigt indrettet Singsinstitut, baade for Begyndere og Udviklende. Hendes Kvalifikationer dertil ere forsyn vaarende i dette Blad; hendes Lyrtalen som første Sangerinde i flere af Tvedslands sierte Stæder har i sin Tid Passet hende Ny som en fortvintlig Kunstnerinde, og da hun har medtaget sin musikalske Dannelsen af Faderen Edmund v. Weber, der var Besværet af et stort musikalsk Akademi, samt af dennes Vdovne, den berømte Tondichter Karl Maria v. Weber, er dette Garanti for, at hun er i Besiddelse af den fornødne theoretiske Dvgtighed. Det er derfor at tænke, at ret Mange ville benytte sig af denne Anledning til Udvikling i Sang under Veiledning af en dvellig Lærerinde og for en meget moderat Betaling.

Vi lutte med at anbefale dette Institut til Publikums Betragtning og ønske dets Besværende alt muligt Held i denne hendes Virksomhed.

—l.

sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene zu eröffnen. Ihre Qualifikationen hierzu wurden in diesem Blatt bereits dargelegt, ihr Auftritt als Hauptdarstellerin in mehreren von Deutschlands größten Theatern hat ihr seinerzeit den Ruhm einer vortrefflichen Künstlerin eingebracht, und da sie ihre musikalische Ausbildung ihrem Vater Edmund von Weber, der eine große musikalische Akademie geleitet hat¹⁵, und dessen Bruder, des berühmten Tondichters Karl Maria von Weber, verdankt, ist das Garantie dafür, dass sie im Besitz der erforderlichen Fähigkeiten ist. Es ist deshalb nur zu hoffen, dass möglichst viele sich der Gelegenheit zur Entwicklung im Gesang unter der Leitung einer tüchtigen Lehrerin und für eine moderate Bezahlung annehmen.

Wir schließen damit, dieses

Institut dem Publikum ans Herz zu legen und wünschen dessen Leiterin alles nötige Glück in dieser Tätigkeit.

—t.¹⁶

15 Es ist davon auszugehen, dass hier die Tätigkeit Edmund von Webers in Bern als musikalischer Leiter der Musikalischen Gesellschaft gemeint ist. Dort hat er auch unterrichtet. Eine ähnliche Wortwahl wählt Therese Atmer zudem in ihren *Jugenderinnerungen*, wenn sie von Bern spricht: „ein großes Musik-Institut“; vgl. A031878.

16 Womöglich die erste Initiale von Therese Atmer. Es ist anzunehmen, dass sie darauf hoffte, ein größeres Publikum zu erreichen, wenn sie zum einen nicht selbst ihre Sache bewirbt,

Erstaunlich offensiv präsentiert sich hier Therese Atmer und nennt sich selbst „Leiterin“ des Institutes. Musikerinnen wie Jacobine Gjertz (1819–1862), Juliane Lindeman (1816–1879) oder Pauline Solberg (1823–?) bewarben sich da noch vergeblich um staatliche Stipendien für eine Ausbildung im Ausland. So galt denn Therese Atmers pädagogischer Einsatz in ganz besonderem Maße auch der Erziehung von „jungen Damen“. Verglichen mit den zahlreichen – mal mehr, mal weniger erfolgreichen – Versuchen ihrer männlichen Kollegen, ein (Gesangs-)Institut in Christiania zu errichten, benötigte sie auch eine relativ lange Anlaufzeit, in der sie mit mehreren Annoncen auf ihr Vorhaben aufmerksam machte, sich als Person vorstellte und äußerst offensiv ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie von Weber darstellte¹⁷. Auffällig ist auch, dass die meisten – vermutlich von ihr selbst verfassten, aber anonym gehaltenen – Annoncen in der dritten Person geschrieben sind, während viele männliche Kollegen offensiv die erste Person verwendeten.

Die Vorstellung ihres Institutes bettet Therese Atmer selbstbewusst in eine Gesellschaftskritik, die den Zustand der Musikausbildung – scheinbar nicht nur in Christiania¹⁸ – bemängelt. Sie möchte mit ihrem Gesangsinstitut durchaus zur Wiederbelebung des Gesangs und zur Stärkung der Rolle der Frau

zum anderen hätte das Publikum von damals wohl einen Mann hinter dem Kürzel vermutet und der Anzeige mehr Glaubwürdigkeit geschenkt.

17 Ein Grund hierfür mag aber auch sein, dass sie sich als Zugezogene einmal mehr ausführlich präsentieren musste, um Fuß zu fassen.

18 Mitte des 19. Jahrhunderts nahm das Virtuositentum teilweise überhand, Grund zur Sorge für einige Pädagogen – insbesondere für jene, die noch einem klassischen Ideal verpflichtet waren und u. a. das singende Element auch im Klavierspiel der Zeit vermissten. Hinzu kamen auf sängerischem Gebiet die erhöhten Anforderungen der Opern Richard Wagners, die nach Meinung vieler Gesangspädagogen, die Natürlichkeit des Singens vernachlässigten. Die elementare Verknüpfung insbesondere von Klavierspiel und Gesang, wie sie sich Therese Atmer wünscht, geht bis auf Carl Philipp Emanuel Bachs *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen* (1753) zurück und war noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vertreten. Ein prominenter Vertreter ist etwa Friedrich Wieck, der neben Klavier auch Gesang unterrichtete; vgl. hierzu: Tomi Mäkelä, „Den Lebenden schulden wir Rücksichtnahme, den Toten nur die Wahrheit“. Eine Einführung in Friedrich Wiecks Welt der ‚philisterhaften Mittelmäßigkeit‘ und ‚besseren Salonmusik‘, in: Friedrich Wieck – *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker. Aufsätze und Aphorismen über Geschmack, Lebenswelt, Virtuosität, Musikerziehung und Stimmbildung, mit Kommentaren und mit einer historischen Einführung versehen*, hg. von Tomi Mäkelä, Christoph Kammertöns und Lena Esther Ptasczynski, Berlin 2019, S. 15–49.

beitragen. Hier präsentiert sich nicht nur eine Gesangspädagogin, sondern auch eine willensstarke Frau, die es verstand, für ihre Sache zu kämpfen. Zwar scheint die Teilnehmerzahl des „Kursus“ zunächst nicht ausgereizt gewesen zu sein¹⁹, doch hat sich das Institut im Laufe des ersten Halbjahres wohl einen guten Ruf erarbeitet. Zumindest finden sich kaum noch größere Werbeartikel. Lediglich zwei kleine „Bekanntmachungen“ im Juli weisen darauf hin, dass „die Damen, die aufgenommen zu werden wünschen, sich bis Ende des Monats melden mögen; auch zu gesonderten Unterrichtsstunden“²⁰.

Einen ersten Höhepunkt in ihrer noch jungen Tätigkeit als Pädagogin konnte Therese Atmer bereits im August 1848 vermelden. Am 12. des Monats wurde in die Freimaurerloge²¹ zu einem Konzert eingeladen, wo „einige Nummern aus Hr. Leutnant Thranes originaler Oper [...] mit wohlwollender Assistance von Dilettanten und Anderen aufgeführt werden.“²² Gemeint ist die vieldiskutierte, bis dato aber noch nicht aufgeführte Oper *Skrædderen* des Norwegers David Thrane (1814–1885)²³, die vom Komponisten auch

19 Am 12. Februar 1848 annoncierte sie noch einmal im *Morgenbladet*, dass eine Nachmeldung möglich sei.

20 *Morgenbladet*, 13. und 16. Juli 1848.

21 Von einigen Mitgliedern der Weber-Familie ist bekannt, dass sie Freimaurer waren – u. a. auch Thereses und Josephines Vater Edmund von Weber; vgl. Ryuichi Higuchi und Frank Ziegler, „Fürchte Gott! und wandle den Weg der Tugend“. *Das Stammbuch Edmund von Webers als biographische Quelle*, in: *Weberiana*. Heft 18 (2008), S. 5–32, hier S. 7). Auf den ständigen Reisen der Theatergruppen waren Freimaurerlogen daher beliebte Veranstaltungsorte. Ob Therese Atmer diese Verbindung in Christiania Türen öffnete, muss hier allerdings Spekulation bleiben. Zu diesem Zeitpunkt gab es außer der Gamle Logen kaum öffentliche Konzerträume in der norwegischen Hauptstadt, somit mag die Wahl des Ortes auch aus Mangel an Alternativen zustande gekommen sein.

22 *Christiania-Posten*, 9. August 1848.

23 David Thrane darf nicht verwechselt werden mit seinem Vater gleichen Namens, David Thrane (1780–1832), Bruder des Komponisten Waldemar Thrane (1790–1828). David Thrane d. J. war das zweite Kind von David Thrane d. Ä. und Helene Sophie Bull (1778–1831), sein jüngerer Bruder war der Sozialist und Revolutionär Marcus Thrane (1817–1890). Über David Thrane ist nur wenig bekannt; er stammte aus einer musikalischen Familie und erhielt dort auch erste Impulse. Neben seiner Militärlaufbahn war er ebenso als Flötist, Orchestermusiker und zeitweise sogar als „Orchesteranführer“ tätig. Ähnlich wie sein Bruder war er politisch sehr aktiv und verkehrte in anti-royalistischen Kreisen; vgl. Harald Herresthal, *Med Spark i Gulvet og Qinter i Bassen. Musikalske og politiske bilder fra nasjonalromantikkenes gjennombrudd i Norge*, Oslo 1993, S. 64.

mehrmals für das Christiania Theater vorgeschlagen, jedoch stets abgelehnt wurde²⁴. Im Januar 1848 sorgte die Absage des Singspiels für eine regelrechte Kontroverse im *Morgenbladet*. Thrane versuchte auf diesem Weg, eine Öffentlichkeit für sein Werk zu gewinnen und polterte ungehalten gegen die Theaterdirektion – wie er sagt, um „den Gerüchten zu Ungunsten des Verfassers und Komponisten vorzubeugen“²⁵. Die Theaterdirektion erwiderte nur einen Tag später mit der Veröffentlichung des Urteils von Friedrich August Reißiger (1809–1883)²⁶, in dem es unter anderem heißt: „Der Komponist dieses Vaudeville ist in jeder Hinsicht ein Dilettant. Er ist ohne jede Kenntnis der Grammatik; [...] Als vaterländisches Produkt verdient die Arbeit womöglich Aufmerksamkeit, aber in ihrem jetzigen Zustand scheint es mir unmöglich, sie zur Aufführung zu bringen.“²⁷ Was die Theaterdirektion aber noch viel mehr gestört haben dürfte als die handwerklichen Mängel des Singspiels, war Thranes „apodiktische Art [...], das Publikum mit seiner Musik bekannt zu machen.“²⁸ In diesem beharrlichen Gebaren lässt sich auch sein politischer Hintergrund erkennen. Das Einstehen für seine Musik war für David Thrane eine nationale Angelegenheit, der er auf diesem Weg Ausdruck verlieh. Nach seinem grandiosen Scheitern wird er schnell nach anderen Aufführungsmöglichkeiten zumindest einiger Nummern gesucht haben und wurde auf Therese Atmers Gesangsinstitut aufmerksam, dessen Gründung genau in den Zeitraum des Streits mit der Theaterdirektion fiel. So ist es denn auch weniger als „nationales Verdienst“ zu verstehen, dass Therese Atmer Teile dieser Oper aufführte, sondern eher als taktisch klug einzustufen, dass sie die um Thranes Oper entstandene mediale Aufmerksamkeit auch für die Bewerbung ihres Instituts nutzte. Entsprechend nimmt die Ankündigung der Operaufführung auch gehörig mehr Platz in den Konzertankündigungen ein, als die Erwähnung des Gesangsinstitutes selbst. So heißt es etwa am 11. August:²⁹

24 Vgl. *Norges Musikkhistorie*, Bd. 2 (1814–1870), hg. von Arvid O. Vollsnes u. a., Oslo 2000, S. 178.

25 *Morgenbladet*, 12. Januar 1848.

26 Er war Kapellmeister des Christiania Theater seit 1843.

27 *Morgenbladet*, 13. Januar 1848.

28 Ebd., 31. Juli 1848.

29 *Christiania-Posten*, 11. August 1848.

„[...] das Programm ist vielversprechend. Es sollte denn wahrscheinlich das Publikum interessieren, die Bekanntschaft mit mehreren Partien aus Hr. Thranes originaler Opera, einer Arbeit, die als erste ihrer Art hierzulande Aufmerksamkeit verdient, und die im Winter durch eine heftige öffentliche Polemisierung seitens der Theaterdirektion bereits einige Neugier geweckt hat. Ob dieses Musikstück selbst Aufmerksamkeit verdient, ob der Autor etwas von dem großen Talent seiner Vorfahren als Komponisten³⁰ geerbt hat, bekommt das Publikum Möglichkeit, nun in Erfahrung zu bringen.“

In der Nachberichterstattung heißt es, das Konzert sei „recht zahlreich besucht“ gewesen und weckte, „wie zu erwarten war, allgemeine Zufriedenheit. Die vorgetragenen Partien und Chöre aus Hr. Thranes originalem Singspiel wurden von den Dilettanten schön aufgeführt und zeugten von einem nicht geringen Talent des Komponisten. Sie wurden vom Publikum mit ziemlich starken Beifallsbekundungen honoriert. Auch ein vierstimmiger Gesang von Dr. Conradi³¹ rief ebenso viel Beifall hervor.“³² Offenbar war Therese Atmer mit diesem Konzert ein großer Erfolg gelungen, denn nur wenige Tage danach wird sie von einem Leser des *Morgenbladets* aufgefordert, das Konzert in der Freimaurerloge zu wiederholen, „vor allem damit das Publicum noch einmal die Partien aus Leutnant Thranes Opera zu hören bekommen könne.“ Mehr noch, aufgefordert werden sollen auch die „musikverständigen und unparteiischen Leute, dem Concert beizuwohnen, um zu erfahren, was die Wahrheit mit Hinblick auf die vieldiskutierte Oper ist.“³³ Für den 22. August kündigt sie bereits eine Wiederholung des Programms an³⁴. In der *Christiania-Posten* kann man eine Ankündigung für folgendes Konzert am gleichen Tag lesen:³⁵

30 Gemeint ist hier wohl allem voran Thranes Onkel Waldemar, der seinerzeit bereits als Komponist in Erscheinung getreten war.

31 Johan Gottfried Conradi (1820–1896) war ein norwegischer Dirigent und Komponist, der sich insbesondere für die Verbreitung des Männerchorgesangs einsetzte und ab den 1840er Jahren mehrere Männerchöre leitete.

32 *Morgenbladet*, 14. August 1848.

33 *Den Norske-Rigstidende*, 20. August 1848.

34 *Christiania-Posten*, 18. August 1848.

35 Ebd., 22. August 1848.

„Bekanntmachung

Am Dienstag, den 22. August 1848, um 7½ Uhr abends, gibt die Unterzeichnende mit wohlwollender Assistence von Dilettanten und unter der Leitung von Herrn Orchester-Anführer Schruppf³⁶ in der Freimaurerloge ein

Koncert

mit folgendem Inhalt

Erste Abteilung

1. Overture
2. „Das Bild der Rose“, Tenor-Solo mit Chor von Reichhardt³⁷
3. „Na“, einsilbiger Roman von Saphir³⁸, vorgetragen von der Konzertgeberin
4. Fantaisie für Klavier über Themen aus der Oper Wilhelm Tell von Rossini³⁹
5. Chor Nr. 1 für Sopran, Alt, Tenor und Bass aus D. Thranes originaler Oper

Zweite Abteilung

6. Overture
7. Chor Nr. 2 für Tenor und Bass, mit Alt- und Tenor-Solo von D. Thrane
8. Duett für Sopran und Alt von D. Thrane
9. Vierstimmiger Gesang für Männerstimmen von J. G. Conradi
10. Chor Nr. 3 für Sopran, Alt, Tenor und Bass, mit Tenor-Solo von D. Thrane“

Das Schüler-Konzert der Therese Atmer war zu einer Arena für eine der ersten öffentlichen Debatten der norwegischen Nationalmusik geworden. Ihr pädagogisches Wirken geriet bei den zahlreichen Betrachtungen der Opern-Komposition regelrecht in den Hintergrund, über ihre Erfolge als Lehrerin

36 August Schruppf (1804/7–1856) war seit 1829 Dirigent und „instruktør“ des Christiania Theater und somit Vorgänger von Friedrich August Reißiger. Die Zusammenarbeit zwischen Reißiger und Schruppf war von vielen Streitigkeiten überschattet, sodass Schruppf schließlich gänzlich seine Arbeit für das Christiania Theater einstellte. Er blieb aber weiter in Christiania und dirigierte vornehmlich Orchesterkonzerte. Es erstaunt nicht, dass ausgerechnet er die Leitung der Thrane-Oper übernahm, nachdem sie bei Reißiger durchgefallen war.

37 Gemeint ist Johann Friedrich Reichardt (1752–1814).

38 Gemeint ist der Schriftsteller und Satiriker Moritz Gottlieb Saphir (1795–1858), unklar ist, ob der „einsilbige Roman“ rezitiert oder als Lied gesungen wurde.

39 Um welche Fantasie es sich hier handelt, ist unklar.

lässt sich daher nur wenig sagen. Neben eigenen „Dilettanten“ scheinen aber auch andere Musiker mitgewirkt zu haben – sofern nicht anders als annonciert auch Männer bei ihr Unterricht genommen haben. Gut denkbar, dass auch Johann Gottfried Conradi mit einem seiner Männerchöre mitgewirkt hat und so seine eigene Komposition zur Aufführung bringen konnte.

Zwar kam Therese Atmer mit diesem Konzert dem Leserwunsch nach einer Wiederholung des Programms nach, doch blieb der angekündigte Meinungsaustausch aus – zumindest fand er seinen Weg nicht in die Tagesblätter der Zeit. Um David Thrane und seine Oper wurde es im Anschluss jedenfalls still⁴⁰. Auch dem Gesangs-Institut von Therese Atmer sind in den folgenden Monaten nur noch kleinere Bekanntmachungen – vor allem Werbeanzeigen – gewidmet. Anfang November erweitert sie ihre Zielgruppe sogar auf Kinder und schreibt:⁴¹

**„Bekanntmachung.
Gesangs-Institut für Kinder.**

Nach Aufforderung mehrerer Interessenten hat die Unterzeichnende die Absicht, ein Gesangs-Institut für Mädchen einzurichten, in das auch jene aufgenommen werden können, die noch keine Noten lesen gelernt haben. Für zwei Stunden wöchentlich ist der Monatspreis 60 Skill. pro Pers. Sobald sich eine Partei von 10 Schülern angemeldet hat, wird der Unterricht beginnen.

Therese Atmer,
Storgaden No. 7 (i Blik-
kenslager Thinns Büro)“

40 Wie am 16. Januar 1849 im *Morgenbladet* berichtet wird, unternahm Thrane nach dem „Publikumserfolg“ in den August-Konzerten einen erneuten Anlauf bei der Theaterdirektion, wurde jedoch abermals abgewiesen – diesmal mit der Begründung, das Libretto sei ungenügend. Zwischen den Zeilen ist allerdings ersichtlich, dass Reißiger u. a. nach allen Streitigkeiten – und ihrer Meinung nach womöglich nur ungenügenden Verbesserungen – nicht bereit waren, das Singspiel ins Programm aufzunehmen und das schlechte Libretto als Grund vorschoben. Auch Thrane belässt es dann bei diesem letzten Protest – der auch kaum noch Erwiderung findet – und schließt das Kapitel, indem er das letzte Wort ergreift und seine „Schlusssumme der Akte“ präsentiert.

41 *Christiania-Posten*, 09/10/11. November 1848.

Es ist nicht davon auszugehen, dass die Neugründung eines „Gesangs-Institutes für Kinder“ bedeutet, dass das „Gesangs-Institut für Damen“ schließen musste. Eher war dies eine Erweiterung des letzteren. Es ist allerdings fraglich, ob Therese Atmer ihre Zielgruppe erweiterte, weil die Interessentinnen für das „Gesangs-Institut für Damen“ ausblieben oder ob der Zuspruch für dieses so groß war, dass sie tatsächlich wie sie schreibt, „aufgefordert“ wurde, auch Kindern Unterricht anzubieten. Die Konzerte im August scheinen jedenfalls einen gewissen Effekt auf ihre Arbeit gehabt zu haben. So fällt durchaus auf, dass die nun folgenden Anzeigen vermehrt in der *Christiania-Posten* abgedruckt sind, nicht mehr im *Morgenbladet*. Eventuell war ihr die Eskalation des Streites um David Thranes Oper schließlich doch zu heikel geworden und sie musste um ihre Reputation fürchten. Da sie dem Leserkreis des *Morgenbladets* nunmehr als Verfechterin Thranes galt, versuchte sie womöglich, ein anderes Publikum für sich zu gewinnen, indem sie das Publikationsorgan wechselte. Gleichwohl scheint ihr Name im Laufe des Jahres 1848 auch so geläufig geworden zu sein, dass sie gut ein Jahr nach Ankunft in Christiania sich nicht mehr als „geb. von Weber“ ausweist. Zudem muss das Ausbleiben von Annoncen nicht zwangsläufig einen Rückgang an Interesse bedeuten. So könnte dies auch ein Indiz für eine verstärkte Mundpropaganda sein, dank der sie es schlicht nicht mehr nötig hatte, wie noch ein Jahr zuvor, aufwändig Werbung für sich zu machen.

In den folgenden Jahren finden sich weitaus weniger Artikel von und über Therese Atmer in den Zeitungen der norwegischen Hauptstadt. Vereinzelt Annoncen zur Anwerbung neuer Schüler verraten aber, dass sie auch nach 1848 als Pädagogin tätig war. Auch hier wird sie nun stets mit dem Namen ihres Mannes, Therese Atmer, genannt. Sie scheint sich also als Lehrerin etabliert zu haben, wenngleich sie auch darüber hinaus für keinerlei große Schlagzeilen sorgte – weder positiver noch negativer Art. Die Anzeigen der 1850er Jahre verraten, dass auch ihre Schwester, Josephine von Weber, mit im Gesangs-Institut tätig gewesen sein muss und dort Klavier unterrichtet hat. Sowohl die Annonce vom November 1852⁴² als auch jene vom Oktober 1853⁴³ nennen „Joseph. von Weber“ als zweite Pädagogin. Vermutlich hatte

42 Ebd., 13. November 1852.

43 Ebd., 20. Oktober 1853.

sie schon seit 1847 neben Therese Atmer unterrichtet, denn die Annonce vom 21. November des Jahres – sie nennt namentlich lediglich Therese Atmer – kündigt auch Unterricht im „Pianofortespiel“ an⁴⁴. Im Nachhinein erklärt sich ebenso die Bemerkung unter einer Annonce Carl Atmers nach Deutsch-Schülern im September 1848. Darin heißt es: „Eine Familie in Christiania empfängt nach dem Umzug junge Damen zum Unterricht in Deutsch, Französisch (und wenn gewünscht zusätzlich auch Englisch und Italienisch) sowie in Pianoforte und Gesang, und überhaupt allem, was zur Erziehung einer jungen Dame gehört. Darüber hinaus können Interessenten auch Logi mit allem im Haus erhalten.“⁴⁵ Am 11. Dezember 1853 berichtet ein anonymer Lehrer der Allgemeinschule über die pädagogischen Aktivitäten der Familie Atmer. „Mit Blick auf das Deutsche hat man in Dr. Atmer einen außergewöhnlich guten Lehrer.“⁴⁶ Er unterrichte „ebenso tüchtig in vielen anderen Fächern, wie Mathematik, Naturgeschichte, Französisch etc. Frau Atmer, seine Frau, ist eine tüchtige Gesangs-Lehrerin, so wie sie auch Sprachen unterrichten kann, und ihre Schwester Fräulein Weber gibt Unterricht im Fortepiano.“ Die Familie Atmer-Weber trat also als geschlossenes Pädagogen-Gespann auf, dass sogar Quartier in ihrem Hause anbot, um junge Damen nach dem Verständnis des in Christiania aufstrebenden Bürgertums aufzuziehen. Dieses Modell der Fächer-Verteilung dürfte ein ähnliches sein, wie es bereits bei der „Abendunterhaltung“ im Dezember 1847 praktiziert wurde. Carl August Atmer vermittelte Sprachen, Rezitation und womöglich Schauspielkunst neben einigen naturwissenschaftlichen Kenntnissen, Therese Atmer unterrichtete Gesang und Josephine von Weber Klavier.

Es gibt keinen Grund zum Zweifel, dass die Tätigkeit des Institutes während dieser Jahre – mal mehr, mal weniger erfolgreich – kontinuierlich lief und sich das Ehepaar Atmer mit Josephine von Weber als Pädagogen in Christiania niedergelassen hatte. Auch im Januar 1857 werden noch „einige freie Plätze für eine Gesangsabteilung für Damen“⁴⁷ verkündet. Am 29. Mai des Jahres stirbt allerdings Carl August Atmer und die Zukunft der Schwestern

44 *Morgenbladet*, 21. November 1847.

45 *Christiania-Posten*, 7. September 1848.

46 Ebd., 11. Dezember 1853.

47 Ebd., 17. Januar 1857.

scheint zunächst ungewiss. Eine Anzeige vom 13. Oktober lässt vermuten, dass das Gesangs-Institut vorübergehend schließen musste. Allerdings blieb wohl Therese Atmer unter der gleichen Adresse gemeldet, es heißt:⁴⁸

„Ab dem 15. Oktober gedenke ich, meinen Unterricht sowohl im Gesang als auch in Deutsch, in Gruppen oder auch einzeln je nach Belieben wieder aufzunehmen. Meine Adresse lautet weiterhin in Skomager, Schibsteds Haus, zweite Etage No. 25 in der Toldbodgaden. Man möge sich bei Hr. Kopist Andersen melden, dessen Haus direkt nebenan liegt.

Therese Atmer“

Wenige Tage später wiederholt sie den Aufruf noch einmal und bietet sogar „Conversationsstunden“ an, wie sie einst ihr Mann gegeben hatte⁴⁹. Auffällig bei dieser Anzeige ist, dass sie nur mit ihrem Namen in Großbuchstaben überschrieben ist. Sie scheint sich im Laufe der letzten zehn Jahre tatsächlich einen veritablen Namen als Pädagogin gemacht zu haben, der für Qualität stand und den Leuten als „Marke“ auffiel. Über den Verbleib Josephine von Webers gibt es indes keine weiteren Informationen.

Im Anschluss werden die Meldungen von und über Therese Atmer in Christiania jedoch spärlich. Die Volkszählung vom 31. Dezember 1865 listet sie zwar noch unter der gleichen Adresse und auch im Verlauf des Folgejahres finden sich ein paar Anzeigen, doch schon im August 1866⁵⁰ war die Anschrift eine andere. Das Quartier in der Toldbodgaden war wohl nicht länger zu halten und danach verliert sich auch die Spur Therese Atmers in Christiania gänzlich. Gut möglich, dass sie bereits recht bald nach dem Tod ihres Mannes Norwegen verließ und wieder in ihre alte Heimat – namentlich Berlin – zurückkehrte. Das *Morgenbladet* verzeichnet im Juni 1859 jedenfalls ihre Ausreise aus Christiania⁵¹. Eventuell beschloss sie aus finanziellen Sorgen, später noch einmal einen erneuten Anlauf als Pädagogin in Christiania zu nehmen⁵², musste allerdings einsehen, dass sie ihren Status bereits verloren

48 Ebd., 13. Oktober 1857.

49 Ebd., 29. Oktober 1857.

50 *Morgenbladet*, 14. August 1866.

51 Ebd., 7. Juni 1859.

52 Am 18. November 1865 meldet das *Morgenbladet* die Einreise von „Fru Atmer“.

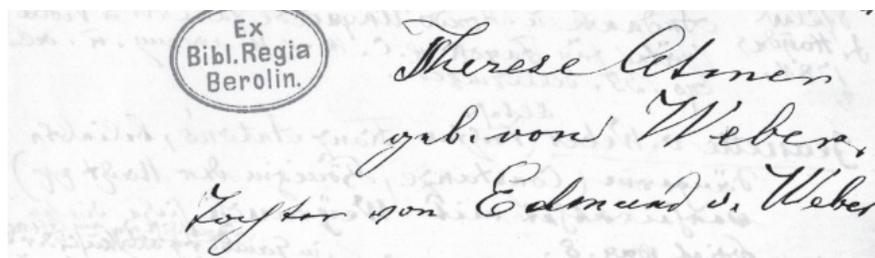
und sich die musikpädagogische Landschaft in der norwegischen Hauptstadt inzwischen maßgeblich verändert hatte.

1867 gründeten der gerade von seinen Auslandsstudien in Leipzig und Kopenhagen zurückgekehrte Edvard Grieg (1843–1907) und Otto Winter-Hjelm (1837–1931) eine Musikakademie, die den ersten Versuch darstellt, Musikausbildung auf nationaler Ebene zu zentralisieren. Auch wenn dieses Vorhaben bereits zwei Jahre danach aufgegeben werden musste, so versinnbildlicht es doch die zunehmende Professionalisierung des Musiklebens in Christiania. Stellte die musikpädagogische Landschaft gegen Mitte des Jahrhunderts noch einen Flickenteppich aus Privat-Instituten dar, so ging die Zahl dieser Einrichtungen im Laufe der folgenden Jahrzehnte zurück. Vielen Instituts-Betreibern in den 1840er Jahren ging es noch primär um die eigene Existenzsicherung; das Unterrichten war eine der wenigen Möglichkeiten, in einer noch im institutionellen Aufbau befindlichen Stadt mit Musik den Lebensunterhalt zu bestreiten. In den folgenden Jahren kristallisierte sich eine national übergreifend formulierte Idee als Leitgedanke der Musikausbildung heraus und verdrängte zunehmend die zahlreichen Privatinitiativen. 1883 schließlich wurde mit der Organistschule von Peter Brynie (1858–1930) und Ludvig Mathias Lindeman (1812–1887) der Vorläufer des späteren Konservatoriums gegründet.

Auch für die Familie Atmer-Weber bedeutete, 1848 ein Gesangs-Institut in Christiania zu gründen, allem voran eine existenzielle Entscheidung. Besonders am Beispiel Carl August Atmers wird deutlich, dass der ehemalige Theaterregisseur seiner eigentlichen Profession nicht mehr nachkommen konnte – über schauspielerische Tätigkeiten seinerseits oder auch der Weber-Schwestern in Skandinavien ist nichts bekannt. In den örtlichen Zeitungen wird er auch lediglich als „Sprachlehrer“, nicht als Schauspieler oder Regisseur ausgewiesen. Trotz allem sollte nicht in Abrede gestellt werden, dass dem Institut der Familie zumindest der Erfolg eines über gut zehn Jahre anhaltenden Zuspruchs und Interesses beschieden war, wenngleich – von dem Konzert 1848 abgesehen – ohne größere mediale Aufmerksamkeit.

Bemerkenswert nimmt sich dabei aber die Rolle Therese Atmers aus, die trotz der aktiven Mitwirkung ihres Mannes sich selbst als „Leiterin“ bezeichnete. Während ihrer Pädagogen-Tätigkeit trat sie als selbstbewusste Frau mit klaren Zielen auf. In erzieherischer Partnerschaft mit ihrem Mann Carl

August und ihrer Schwester Josephine leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Erziehung der „jungen Damen“ in Christiania um 1850. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass Therese Atmer nach dem Tod ihres Mannes kaum noch ihre Existenz sichern konnte. Ihre aktive Rolle war wohl nur als „Frau von“ und im Schatten ihres Mannes, eines „Herrn Doktor“ möglich. Zum einen der Tod Carl August Atmers 1857, aber auch das sich zunehmend formierende Musikleben in Christiania mit immer mehr gefestigten Institutionen erschwerten ihre Existenzgrundlage über diese Zeit hinaus. Als sie 1865 einen neuerlichen Anlauf in Norwegen unternahm, hatten sich die Vorzeichen im Vergleich zu 1847 radikal verändert, sodass sie höchst wahrscheinlich nicht mehr Schritt halten konnte. In der Folge ließ sich Therese Atmer wohl endgültig in Berlin nieder und lebte dort in ärmlichen Verhältnissen. 1874 bat sie ihren Cousin, Max Maria von Weber (1822–1881), um finanzielle Unterstützung, die ihr der in Wien lebende Eisenbahningenieur durch den Musikdirektor und Weber-Biographen Friedrich Wilhelm Jähns (1809–1888) auszahlen ließ⁵³. Im Jahr darauf verfasste sie für Jähns ihre *Jugenderinnerungen*⁵⁴, die er später in die Weberiana-Sammlung aufnahm (s. Abb.: Ausschnitt von der letzten Seite mit ihrer Unterschrift). Am 25. Januar 1884 starb Therese Atmer in Berlin.



53 Max Maria von Weber schreibt am 28. Mai 1874 u. a. von „meiner armen Cousine Atmer“; vgl. A043798.

54 A031878.